



Doc.ID:	A12/Doc.37g
Datum:	2. Juli 2003
Sprache:	Deutsch
Original:	Englisch

Endgültiger Bericht des Ausschusses für Öffentliche Angelegenheiten

Europa am Scheideweg

1. Die 12. Vollversammlung der Konferenz Europäischer Kirchen wurde zu einer Zeit des Umbruchs und neuer Perspektiven abgehalten. Europa ist bereit, sich über seine Wunden hinweg zu versöhnen, die Feindseligkeit in Gastfreundschaft zu verkehren und seine Selbstbezogenheit in eine Kultur der offenen Türen zu verwandeln.
2. Für die Kirchen ist Europa nicht identisch mit den heutigen oder zukünftigen Grenzen der EU. Für sie ist Europa vielmehr eine umfassende und vielgestaltige Gemeinschaft von Menschen, die sich vom Atlantik zum Ural und vom Nordkap zum Mittelmeer erstreckt, und die als integraler Teil des globalen Dorfes in Solidarität mit allen anderen Regionen unserer Welt lebt.
3. Wir hoffen und beten für ein Europa als einem Ort des Friedens, der Gerechtigkeit und der Wahrheit; einem Ort, an dem die Würde des menschlichen Lebens geachtet wird, und es einen fruchtbaren Austausch zwischen den Menschen verschiedener Länder und Religionen und zwischen unterschiedlichen Kulturen und Religionen gibt; einem Ort der pluralistischen Verschiedenheit, in dem Klarheit um die eigene Identität Kraft für eine Offenheit gegenüber Einflüssen von außen gibt.
4. Das Thema der Vollversammlung ist *Jesus Christus heilt und versöhnt – unser gemeinsames Zeugnis in Europa*. Der heilende Christus erinnert uns an die Pflicht der Christen, Sorge zu ragen für die heilenden Bedürfnisse der europäischen Bevölkerung. Aber unser Zeugnis darf sich nicht auf Europa beschränken. Im Zeitalter der Globalisierung kann die Tagesordnung der Kirchen nicht vom internen Interesse allein bestimmt werden. KEK und seine Mitgliedskirchen sind aufgerufen, angesichts der negativen Auswirkungen der unausgeglichene wirtschaftlichen Kräfte, Finanzmärkte und zerfallenden sozialen Systeme zu reagieren. Angesichts des Rufes Christi muss die Kirche von Gottes Option für die Armen geleitet werden. Daher hat KEK den ökumenischen Prozess „Wirtschaft im Dienst des Lebens“

unterstützt und wird dies auch weiterhin tun. Wir wissen um das schmerzliche Erbe aus Europas Geschichte, unter dem viele Länder noch leiden. In unserer zunehmend uni-polaren Welt stellt sich uns die wichtige Herausforderung, aus der Vergangenheit zu lernen und angemessene Mittel zu identifizieren, die die Disparität der Macht zwischen den USA und dem Rest der Welt ansprechen.

5. Wenn wir eine Vision von Europas Zukunft entwickeln, sind wir uns bewußt, daß sie im Widerspruch zu den Realitäten seiner Vergangenheit steht, einer Vergangenheit, die gekennzeichnet ist von den Narben der Konflikte und Missverständnisse, die vielfach in unserem religiösen Erbe wurzeln. Häufig wird die Religion als Grund für die Probleme der Welt dargestellt. Als religiöse Gemeinschaften müssen wir zu einer friedlichen Lösung dieser Probleme beitragen.
6. Die Erweiterung der Europäischen Union ist für viele ein Grund zur Hoffnung. Durch den Abbau von Schranken zwischen Ländern und Völkern hat die EU einen Beitrag zum Frieden auf unserem Kontinent geleistet. Dieser Beitrag darf jedoch nicht durch die Schaffung neuer Schranken zwischen EU-Mitglieds- und Nichtmitgliedsländern zunichte gemacht werden. Wirtschaftliche Ungleichheiten zwischen einzelnen Ländern und die Erwartungen kultureller Assimilierung quer durch den Kontinent führen zu Ressentiments und der Gefahr neuer Trennungen. Es ist wesentlich, dass ein ehrlicher Integrationsprozess, bei dem jeder Teil des Kontinents vom anderen etwas lernen kann, gefördert wird. Solidarität und eine Kultur der Hilfe und Unterstützung für die Bedürftigen sollte im europäischen Integrationsprozess eine Schlüsselkomponente bleiben.
7. Die wechselseitigen Beziehungen zwischen dem humanistischen Weltverständnis nach der Aufklärung und der christlichen Tradition sind für den Dialog zwischen den Kirchen und den Kirchen und den Regierungen entscheidend. Es ist wichtig, einen fruchtbaren Dialog und einen Prozess der wechselseitigen Bereicherung zwischen Menschen unterschiedlicher Auffassungen über die Grundlagen der Sozialordnung und der damit verbundenen Wertsysteme aufrecht zu erhalten.
8. Menschen anderer Glaubensgemeinschaften sind bereits Teil unserer europäischen Identität. Viele, wie z.B. Juden und Muslime, leben seit Generationen in den Ländern Europas. Dies dürfen die Kirchen Europas, die wissen, dass der christliche Glaube und die christliche Kultur vorherrschen, nicht aus dem Auge verlieren. Daher unterstützen wir die Bemühungen, den interreligiösen Dialog auf allen Ebenen der Gesellschaft zu fördern. Die Bereicherung durch die Begegnung mit Menschen aus anderen Religionen und Kulturen ist eine der Gaben, die Gott uns in der heutigen Welt schenkt.
9. Trotz des fortdauernden wirtschaftlichen Fortschritts auf dem Kontinent, gibt es noch viel Armut, oft bedingt durch steigende Arbeitslosigkeit in einigen europäischen Ländern. Viele Kirchen in Europa bieten den Notleidenden wertvolle Hilfe und können viel zur Linderung der Armut beitragen. Aber den Kirchen kommt auch eine Rolle zu bei der Suche nach einem gerechten Verhältnis zwischen dem Wert der

Solidarität, bisher einem Grundwert in Europa, und dem Wettbewerb, der als Anreiz für das Wirtschaftswachstum gilt.

10. Wirtschaftlicher Fortschritt darf nicht auf Kosten der uns als Diener und Haushalter und nicht als Herrscher und Ausbeuter anvertrauten Schöpfung Gottes erreicht werden. Im heutigen Europa werden übertriebener Konsum und überzogene Produktionsformen zunehmend zur Norm. Dies steht im Gegensatz zu dem bescheidenen Lebensstil, für den unser Verständnis eintritt. Als Christen sind wir uns bewusst, dass unser Zukunftsbild von Europa Sorge für die ganze Schöpfung Gottes und die nachfolgenden Generationen umfassen muss.

Auf dem Weg zu einer EU-Verfassung

1. Die 12. Vollversammlung der KEK begrüßte, dass mit dem Ergebnis des *EU-Konvents über die Zukunft Europas* etwas Wichtiges erreicht worden ist. Die vorgeschlagene Verfassung ist ein Versuch, der Europäischen Union eine Reihe von gemeinsamen Werten und Zielsetzungen zu geben einschliesslich Freiheit, Gerechtigkeit, Frieden, Solidarität und Beteiligung der Bürger und Bürgerinnen. Durch die Einbeziehung der EU-Charta der Grundrechte in den Verfassungsentwurf wird deutlich, dass Europa mehr ist als ein Raum für wirtschaftlichen Wettbewerb. Die Tatsache, dass die Erklärung Nr. 11 des Amsterdamer Vertrages in den Verfassungsentwurf aufgenommen wurde, garantiert die Rechtsfähigkeit der Kirchen gemäss den Gesetzen in ihren Mitgliedsstaaten. Der Entwurf erkennt die besondere Identität und die Beiträge der Kirchen an und bringt zum Ausdruck, dass die Union sich verpflichtet einen strukturierten und transparenten Dialog mit ihnen aufrechtzuerhalten. Dieser strukturierte Dialog fordert die Kirchen heraus, ihren Beitrag zur zukünftigen Entwicklung der EU zu leisten. Als Kirchen verpflichten wir uns weiterhin an dieser Debatte teilzunehmen.
2. Im Geist der Charta Oecumenica betonen wir unsere Überzeugung, dass das geistige Erbe des Christentums eine ermächtigende Quelle der Inspiration und Bereicherung für Europa darstellt. Aufgrund unseres christlichen Glaubens arbeiten wir auf ein humanes, sozial bewusstes Europa hin, in dem die Menschenrechte und die Grundwerte von Frieden, Gerechtigkeit, Freiheit, Toleranz, Mitwirkung und Solidarität vorherrschen. Ausserdem betonen wir die Ehrfurcht für das Leben, den Wert der Ehe und Familie, die präferentielle Option für die Armen, die Bereitschaft zu vergeben, und Mitgefühl in allen Dingen.

Kosovo

1. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der 12. Vollversammlung der Konferenz Europäischer Kirchen bringen ihre tiefe Betroffenheit über das Leid der serbischen und anderen ethnischen Gemeinschaften im Kosovo zum Ausdruck, wie auch über

die Zerstörung und Entweihung von Kirchen, Klöstern, Friedhöfen und anderen Objekten des historischen und kulturellen Erbes.

2. Schon früher hat KEK Gewalttaten an Frauen, Männern und Kindern unterschiedlicher ethnischer Abstammung in den Balkanländern verurteilt wie auch den Vandalismus an Kirchen, Moscheen, anderen religiösen Kultstätten und Bildungsstätten.
3. Als Kirchen setzen wir uns dafür ein, unter den ethnischen Gemeinschaften im Kosovo Versöhnung und Heilung zu fördern. Wir fordern die internationalen Behörden und friedenserhaltenden Truppen dringend auf, die Sicherheit aller ethnischen Gruppen im Kosovo sowie die Erhaltung ihrer traditionellen Kulturen zu garantieren. Wir rufen auf zum Gebet für einen dauerhaften Frieden in dieser Region, der nur auf Gerechtigkeit, Menschenwürde und Chancengleichheit für alle ethnischen Gruppen basieren kann.

Schutz der Rechte von Migranten und Migrantinnen

1. Am Dienstag, dem 1. Juli, tritt die UN-Konvention über den Schutz der Rechte aller Wanderarbeiter und ihrer Familien in Kraft. Damit ist ein notwendiger Grundstandard zum Schutz der Menschenrechte von Wanderarbeitern mit und ohne Papiere geschaffen. Die Teilnehmenden an der 12. Vollversammlung der KEK fordern alle Regierungen in Europa auf, diese Konvention zu ratifizieren.
2. Trotz der Ängste, die Migration auslöst, ist sie ein natürliches Phänomen, das sich in ständigem Wandel befindet. Migration hat die europäische Gesellschaft geprägt und trägt weiterhin zu Europas kulturellem Reichtum und wirtschaftlichem Wohlstand bei. Und doch wird Migration vor allem als ein Sicherheitsproblem behandelt, und die Reaktionen darauf beeinträchtigen die Rechte und die Würde jener, die als Fremde und Nachbarn zu uns kommen.
3. Die Kirchen in Europa begrüßen jede Gesetzgebung, die Rassismus in ihrer jeweiligen Gesellschaft bekämpft, sie fordern jedoch gleichzeitig die Regierungen, Menschen und Medien in den europäischen Ländern auf, den Migranten und Migrantinnen, die in ihre Länder kommen, mit Respekt und Grosszügigkeit zu begegnen. Diese Konvention stellt einen internationalen gesetzlichen Rahmen dar, um ihnen den ihnen zustehenden Schutz zu geben.

Indigene Völker

1. Von unserem Versammlungsort aus, am südlichen Rand der alten nordischen Territorien des Sami-Volkes, rufen wir die nationalen Regierungsstellen dazu auf, die Rechte ihrer indigenen Bevölkerung entsprechend dem Völkerrecht und der Konvention 169 der Internationalen Arbeitsorganisation zu gewährleisten.

2. Wir fordern sowohl die Regierungen als auch die Kirchen dazu auf, sich für eine gerechte Verteilung von Land und Wasser und für Versöhnung und Heilung zwischen verschiedenen in diesen Gebieten lebenden ethnischen Gruppe einzusetzen.

„North Sea Sailing“

1. Vor der Vollversammlung und im Internationalen Jahr des Wassers fand das „North Sea Sailing“ zum „Schutz des Reichtums der Meere“ statt. Im Sinne der Empfehlungen des Sailing-Seminars möchten wir hervorheben, dass wirtschaftliche Gerechtigkeit von nachhaltiger Haushaltschaft unserer Umwelt abhängt, und wir fordern nachdrücklich dazu auf, die notwendigen Vorsichtsmassnahmen zu treffen und jeglicher radioaktiver Verseuchung des Meeres Einhalt zu gebieten.
2. Wir ermutigen dazu, einen Dialog zwischen Fachkräften aus dem Bereich der Wissenschaft, der Geschäftswelt, der Religion und Umweltsaktivisten zu entwickeln, um die Problematik der Meeresverschmutzung, der Umweltschädigung und einer nachhaltigen Nutzung der Meeresressourcen gemeinsam zu analysieren, zu verstehen und Lösungsvorschläge zu machen.
3. Wir rufen auch die Kirchen dazu auf, Menschen aus dem Fischereigewerbe dort zu unterstützen und zu begleiten, wo sie auf Grund des geringeren Fangertrags und der gesetzlichen Beschränkungen Not leiden. Gemeinsam und mit Gottes Gnade können wir uns dafür einsetzen, eine gebrochene Welt zu heilen.

Olympische Waffenruhe

1. Die 12. Vollversammlung der KEK begrüsst ausdrücklich den Gedanken eines EKEHEIRIA (Olympische Waffenruhe) während der Olympischen Spiele 2004 in Athen als ein Mittel, den Frieden in Europa und der Welt zu fördern.
2. Die Kampagne für die Waffenruhe kann dazu beitragen, die Kommerzialisierung der Olympischen Spiele einzudämmen. Sie kann die Ideale des friedlichen Wettkampfes unter jungen Menschen wieder in den Vordergrund bringen und Begegnungen vieler Menschen jeder Religion und Kultur ermöglichen.
3. Die Vollversammlung fordert deshalb die europäischen Kirchen auf, diese Gelegenheit im Jahr 2004 zu nutzen, um Versöhnung und eine Friedenskultur in ihren Kirchen und Gemeinden zu fördern.

Der Mittlere Osten

1. Der Mittlere Osten befindet sich inmitten einer sozioökonomischen und politischen Krise, die dazu geführt hat, dass Millionen von Menschen kaum noch Hoffnung haben. Das UN-Entwicklungsprogramm stellte 2002 in seinem Bericht über Arabische Entwicklung fest, dass ungefähr sechzig Millionen Menschen oder 22 % der dortigen Bevölkerung unter der Armutsgrenze leben und weitere 15 % nur knapp darüber.
2. Der Mittlere Osten fällt im Vergleich zur übrigen Welt weit zurück. Eine Integration in die globale Wirtschaft gelang nicht und das erzeugte Zorn, Frustration und Entfremdung, was wiederum den Abwärtstrend zu Gewalt und Instabilität für die Region auslöste. Als eine Versammlung von Kirchen empfinden wir das Zerschlagen menschlicher Beziehungen im Mittleren Osten und zwischen dem Mittleren Osten und der weiteren Welt als unvereinbar mit dem versöhnenden Geist der Liebe Christi.
3. Trotz dieser Hoffnungslosigkeit stellt der Fall des Regimes von Saddam Hussein und die daraufhin erfolgten Schritte zur Belebung des Friedensprozesses im Mittleren Osten einen Hoffnungsschimmer für eine so bedrängte Region dar. Doch nur, wenn ein echt partizipatorisches politisches System entwickelt wird, in dem die ethnischen und religiösen Gruppierungen des Irak vertreten und beteiligt sind, kann im Irak eine dauerhafte und nachhaltige Nachkriegsregelung erreicht werden. In Israel und Palästina wird es nur dann Fortschritte zu einer Schaffung von zwei lebensfähigen Staaten als dauerhafte Lösung geben, wenn alle Seiten Anstrengungen unternehmen, ihre Bevölkerung zu gegenseitigem Verständnis zu erziehen, ohne das es keinen Frieden geben kann. Wir fordern alle Parteien des israelisch-palästinensischen Konfliktes dringend dazu auf, sich an die einschlägigen Resolutionen des UN-Sicherheitsrats zu halten, indem sie die Empfehlungen der "road map" des Quartetts (EU, Russland, UN und USA) in die Praxis umsetzen.
4. Die internationale Gemeinschaft muss zu diesen vorsichtigen Schritten zum Frieden noch stärker ermutigen, indem sie Bedingungen fördert, die die Entwicklung von Demokratie, Konstitutionalismus, Wirtschaftsreform und Menschenrechten als Hauptaufgabe für jeden Staat in dieser Region möglich machen. Die europäischen Kirchen können diese Bemühungen über den Rat der Kirchen im Mittleren Osten und über andere religiöse Organe unterstützen, den interreligiösen Dialog zwischen den drei Abrahamitischen Traditionen auf allen Gesellschaftsebenen des Mittleren Ostens zu fördern. Dialog ist ein wichtiger erster Schritt zur Versöhnung und zur Heilung der Wunden der Vergangenheit und trägt so zur Schaffung einer Zivilgesellschaft, die ein wesentlicher Bestandteil demokratischen Lebens ist, bei.
5. Wir sind beunruhigt über die abnehmende christliche Präsenz im Mittleren Osten. Neue Wege müssen daher gefunden werden, um sich solidarisch an die Seite der einheimischen christlichen Gemeinschaften im Mittleren Osten zu stellen. Als Teil dieses Prozesses empfiehlt die Vollversammlung ihren Mitgliedskirchen, das vom

ÖRK durchgeführte “Ökumenische Begleitprogramm für Palästina und Israel” zu unterstützen.

6. Obwohl wir uns freuen, dass Zypern als Mitglied der EU aufgenommen wird, drücken wir den Wunsch aus, die Vereinigung der Insel durch den Abzug der Besatzungstruppen zu erleichtern zum Wohl aller Bürger und Bürgerinnen von Zypern, und zur Förderung einer friedlichen christlich-islamischen Koexistenz.